

PAULUS

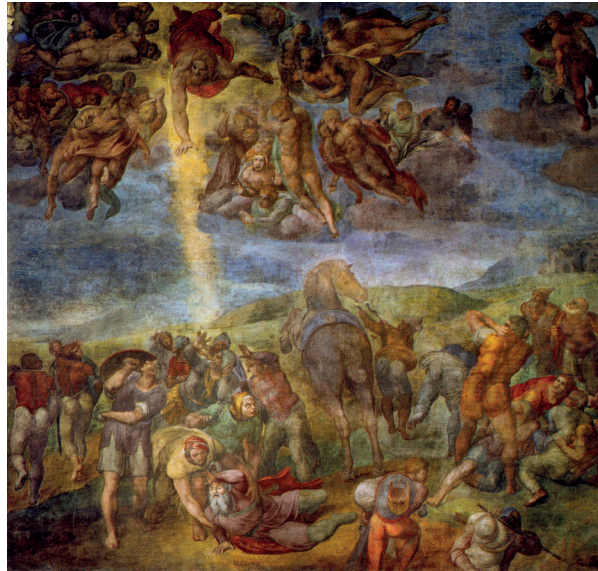
Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy op. 36

Sonntag, 15. Oktober 2023 um 19:30 Uhr in der Kirche Unser Lieben Frauen, Bremen

:Vom Dunkel zum Licht

Paulus, nach biblischer Erzählung als Verkünder Jesu in seinen vielen Briefen an verschiedene junge christliche Gemeinden für uns heute noch lebendig, ist mit Sicherheit eine der Schlüsselpersonlichkeiten der Verbreitung des Christentums. Ihn zur Titelfigur eines groß angelegten Oratoriums zu machen, liegt daher nahe. Die möglichen Gründe, es bis heute immer wieder aufzuführen, sind spannend genug und sollen hier exemplarisch vorgestellt werden.

Auf die fulminante Uraufführung am 22. Mai 1836 in Düsseldorf mit insgesamt 586 Mitwirkenden folgten zahlreiche Aufführungen in Europa und den Vereinigten Staaten. „Paulus“ wurde das Erfolgswerk des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy, der damals gerade einmal 27 Jahre alt war. Weder als musizierender noch als hörender Mensch kann man sich der ungeheuren Ausdrucks- und Formenvielfalt entziehen, auf die der Komponist es hier angelegt hat und die er zu einem eindrücklichen, auch persönlichen Bekenntnis zum Christentum wachsen lässt.



Michelangelo: Bekehrung des heiligen Paulus, Fresko (ca. 1543)

Unsere Konzert beginnt mit der Ouvertüre, welche die Handlung des Oratoriums musikalisch zusammenfasst. Mit der unüberhörbaren, eindrücklichen Mahnung „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, wird hier ein musikalisches Zitat verwendet und gestaltet. Dieses Motiv ist zentral und durchzieht das gesamte Stück. Der dann folgende Eingangschor „Herr, der du bist der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat“, erinnert mit dieser Aussage an das jüdische Glaubensbekenntnis, das die Einzigartigkeit Gottes beinhaltet. Sehr bald werden die Schwierigkeiten benannt, denen sich Paulus und die Christen zu stellen haben: „Die Heiden lehnen sich auf wider dich und deinen Christ!“ Dieser Chor, in der Form einer Fuge, stellt den religiösen Konflikt vor, der Juden und Christen voneinander trennt, der sich einer Synthese verweigert und dem Mendelssohn Bartholdy als getaufter Jude auch persönlich ausgesetzt gewesen ist.

Leben und Sterben des Märtyrers Stephanus, die den ersten Teil des Oratoriums in seinem dramatischen Aufbau bestimmen, bekommen wohl deshalb so viel Raum. Stephanus predigt im Namen Jesu, tut Wunder und ist erfüllt vom versöhnenden Geist Gottes. Seine Wirkung auf die Menschen ist sehr überzeugend. Die jüdischen Priester fürchten um ihren Einfluss. Sie bestellen gekaufte Zeugen, die Stephanus der Gotteslästerung beschuldigen, eines Verbrechens, auf das nach damaligem Recht die Todesstrafe durch Steinigung stand.

Unbeugsam verteidigt sich Stephanus, indem er immer leidenschaftlicher seinen Anklägern des Hohen Rates vorhält, sie seien taub und verstockt gegen Gottes Wort und hätten schon immer seine Prophezen vernichtet bis hin zum Mord an Jesus. Musikalisch ergreift der Komponist hier deutlich die Position des Stephanus: Er nutzt schnelle Wechsel zwischen metrisch freieren Rezitativen und kurzen verbindlichen Tempoangaben, die sich von einem getragenen Andante bis zu einem furiosen Allegro molto steigern. Dem Chor kommt hier die Rolle des Volkes zu, das sich auf die Seite der Kläger stellt und immer heftiger den Tod des vermeintlichen Lästereis fordert, ähnlich wie in den Kreuzige-Chören der Bachschen Passionen.

Saulus, der vom Hohen Rat der Juden als Christenverfolger eingesetzt wurde, wohnt der Steinigung des Stephanus bei. Er ist ein erklärter Eiferer gegen die sich neu formierende Gemeinschaft der Nachfolger Jesu. Unter wüsten Morddrohungen in der Arie „Vertilge sie, Herr Zebaoth“ begibt er sich auf den Weg nach Damaskus, um die Christen gebunden vor den Hohen Rat zu führen.

Auf dieser Reise passiert die Geschichte seiner Gotteserfahrung, die zumindest aufmerksamen Schülern und Gottesdienstbesuchern wohl bekannt ist: Er stürzt durch ein himmlisches Leuchten erblindet zu Boden, hört eine Stimme, die ihm als die Gottes erscheint, erkennt, dass Jesus zu verkünden Gottes Wille sei und beschließt, ab jetzt dies zu tun anstatt Jesu Anhänger dem Tod auszuliefern. In Damaskus wird er wieder sehend und reist von da ab unter dem Namen Paulus als Apostel des Gekreuzigten zu den neugegründeten christlichen Gemeinden. „Mache dich auf, werde Licht!“ ist wohl die zentrale Aussage des Oratoriums, die Mendelssohn zu einem musikalischen Bekenntnis entwickelt, das seinesgleichen sucht.

Im Orchestervorspiel dieses Chores zeichnet zum Beispiel die Orchesterbesetzung den Weg von Dunkelheit bis zur strahlenden Erleuchtung nach, in der Fuge „Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdrich“ gewinnt durch melodische Wendungen der Kampf zwischen Licht und Finsternis plastische Gestalt.

Der anschließende Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ fordert auf, sich dem Licht aktiv zu öffnen, ähnlich der Aufforderung zur Wachsamkeit an die Jesus erwartenden Jungfrauen in der gleichnamigen Kantate J.S. Bachs. Mit der chorischen Betrachtung „O welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes“ endet der erste Teil.

Der zweite Teil beginnt wieder mit einem Chor, der das Lob Gottes singt: „Der Erdkreis ist nun des Herrn und seines Christ“, in barocker Tradition prächtig mit Holz- und Blechbläsern sowie Pauken instrumentiert.

Die Apostelgeschichte wird rezitativisch knapp weiter erzählt, soweit zum Verständnis der Handlung notwendig: Paulus und Barnabas erhalten den Auftrag Gottes, sein Wort im Namen Jesu weiter zu verkündigen. Auch sie werden von den Juden als Lästereis beschuldigt, wenden sich verkündigend den Heiden zu, ziehen aber auch deren Zorn auf sich, weil sie sich nicht wegen einer Wunderheilung als Götter verehren lassen wollen.

In ihrer Antwort „Aber unser Gott ist im Himmel“, die der Chor in einer Fuge aufgreift, kommt nochmals ein kommentierender Text zum Tragen. Hier eingebaut ist im Alt der Choral „Wir glauben all an einen Gott“, womit jüdisches und christliches Bekenntnis zu einem verwoben werden.

Paulus wird mit dem Tod bedroht, bricht dennoch zur letzten Reise auf, verabschiedet sich von seiner Gemeinde in Ephesus und agiert so als echter Nachfolger Jesu. Sein Tod wird nur noch angedeutet.

Musikalischen Raum erhalten hingegen die Apostelduette, die das Wirken der Apostel als „an Christi statt“ betonen. Weitere kommentierende Chöre, deren sorgfältige musikalische Gestaltung zeigt, wie wichtig ihre Aussagen für Mendelssohn Bartholdy gewesen sein müssen, sind: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen!“ und „O Jesu Christe, wahres Licht..!“

„Sei getreu bis in den Tod“, vom Tenor gesungen und vom Solocello begleitet, bestätigt die Märtyrer in ihrer gewaltlosen Haltung ihren Verfolgern gegenüber. Es lassen sich viele weitere musikalisch-inhaltliche Verknüpfungen finden. Ihre Entdeckung ist reizvoll und sie zu hören überaus spannend. Sie alle aufzuführen, würde hier den Rahmen sprengen.

Die großartigen Schlusschöre bilden eine inhaltlich-musikalische Klammer für Glaubensbekenntnisse, Segen und Gottes Lob. So stellt der zweite Teil dieses bemerkenswerten Oratoriums seinen Protagonisten in das Spannungsfeld zwischen Verblendung, Gotteserlebnis, Erleuchtung und Verfolgung. Auch heute erlebt unsere Gesellschaft vergleichbare Spannungen, wenn auch in anderen Zusammenhängen.

Jutta Ohlendorf

:Die Ausführenden



Foto: Tatjana Dachsel

Johanna Winkel | Sopran

Johanna Winkel gab ihr internationales Debüt als Solistin 2008 in Nantes mit Concerto Köln unter der Leitung von Peter Neumann und erarbeitete sich schnell einen hervorragenden Ruf im Oratorienfach. Jeffrey Tate, Andreas Spering, Philippe Herreweghe, Frieder Bernius, Václav Luks, Simon Halsey, die NDR Philharmonie, die Hamburger Symphoniker, das Freiburger Barockorchester, aber auch die Chöre von Rias, NDR, WDR und BR wurden aufmerksam und engagierten Johanna für ihre Konzerte. Sie bewies sich zunächst in der historischen Aufführungspraxis barocker Musik und erweiterte ihr Repertoire stetig hin zur Romantik und Moderne. Die Sopranistin ist seither weit gereist. Neben Konzerten in Luzern, Brüssel, Oslo, Paris und Moskau stehen Tourneen nach Kanada, Peru, Brasilien, Argentinien, Mexico, China und Israel. In der vergangenen Saison sang sie u.a. Konzerte mit musicAeterna und Teodor Currentzis, dem Beethoven Orchester Bonn und Christoph Prick (Britten's „War Requiem“). Außerdem ist sie regelmäßig auf der Opernbühne zu erleben. Im April 2017 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Osterfestspielen als Gerhilde in Richard Wagners Walküre und gastierte im Herbst mit dieser Partie in Peking mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra. Johanna vermag heute die Vorzüge Alter Musik, Oper und Romantik in jeglichem Repertoire anzuwenden: sie singt körperhaft und expressiv, jedoch mit präziser Stimmführung und einem geschulten Ohr für Polyphonie. Johanna Winkel ist als Solistin auf etlichen Rundfunkmitschnitten und CD-Aufnahmen zu hören. Zu ihren preisgekrönten Einspielungen gehören die Gesamtaufnahme der Lutherkantaten von Johann Sebastian Bach unter der Leitung von Christoph Spering (Echo 2017) sowie die 2018 erschienene „Missa Solemnis“ von Bruckner mit dem Rias Kammerchor und der Akademie für alte Musik (Diapason d'or).

Lothar Odinius | Tenor

Lothar Odinius, 1966 in Aachen geboren, studierte Gesang an der Hochschule der Künste Berlin und war ab 1993 mehrere Jahre Meisterschüler bei Dietrich Fischer-Dieskau u.a. Als Lothar Odinius 1997 im Rahmen der Salzburger Festspiele auftrat, wurde er von dem Dirigenten Claudio Abbado entdeckt und für eine konzertante Produktion der Oper Fierrabras in Berlin verpflichtet. In der Folgezeit trat er u. a. bei den Festspielen von Ludwigsburg, Rheingau, Schwetzingen und Schleswig-Holstein auf. Große internationale Beachtung errang Lothar Odinius, als er im August 2000 unter Franz Welschmöst in der Royal Festival Hall London und im Oktober unter András Schiff bei den Proms in der Royal Albert Hall auftrat. Die zahlreichen Konzertverpflichtungen des Sängers führten ihn europaweit mit namhaften Dirigenten wie Frieder Bernius, Nikolaus Harnoncourt, Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe und Ton Koopman zusammen. Neben Oper und Lied ist das weltliche und geistliche Oratorium der dritte gleichrangige Schaffensschwerpunkt von Lothar Odinius. Im Sommer 2011 debütierte Lothar Odinius bei den Bayreuther Festspielen als Walther von der Vogelweide im „Tannhäuser“ unter der musikalischen Leitung von Thomas Hengelbrock. 2013–2015 sang Odinius auf dem Grünen Hügel auch den Froh im Rheingold unter Kirill Petrenko. Lothar Odinius leitet eine Gesangsklasse an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und gibt seine Erfahrungen zudem an Studierende in Meisterkursen und Gesangswerkshops in Deutschland und vielen anderen Ländern weiter.



Foto: Dieter Duevelmeyer

Henryk Böhm | Bass

Henryk Böhm studierte Gesang an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Er gewann den 1. Preis beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau und wurde 2. Preisträger beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin. Als Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig und an den Opernhäusern in Leipzig, Köln, Hannover, Darmstadt, Koblenz und Essen war und ist der Bariton in bedeutenden Rollen seines Fachs zu erleben, darunter Papageno, Conte Almaviva, Don Giovanni, Marcello, Giorgio Germont, Onegin, Pizarro und Eisenstein. Daneben widmet sich der Sänger einer umfangreichen



Foto: Nina Stiller

Konzerttätigkeit und singt in den großen Konzertsälen im In- und Ausland sowie bei zahlreichen Festivals, so u. a. bei den Salzburger Festspielen, Dresdner Musikfestspielen, Rheingau Musik Festival, Settimane Bach Mailand, Wratislavia Cantans und Bachfest Leipzig. Der Bariton ist ein gefragter Liedsänger und gründete die renommierte Liederabendreihe «Das Lied in Dresden». Es liegen mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen vor, u. a. bei Capriccio, Genuin und Coviello Classics. Die jüngste Neuerscheinung ist eine CD mit den Kantaten für Bass-Solo von Johann Sebastian Bach. Henryk Böhm ist seit 2013 Professor für Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.



Foto: Caspar Sessler

Bremer Philharmoniker

Mit seiner fast zweihundertjährigen Geschichte ist es eines der weltweit traditionsreichsten Orchester. Klangvolle Namen wie Hans von Bülow und Marcello Viotti, Karl Böhm und Eugen Jochum sowie Paul Hindemith und Johannes Brahms, der die Welturaufführung seines „Ein deutsches Requiem“ in Bremen

dirigierte, formen die Liste legendärer Generalmusikdirektoren und Gastdirigenten. Als großes Philharmonisches Orchester ist es prädestiniert für Symphonien aus dem romantischen Repertoire. Auch zeitgenössische Komponisten schätzen ihre Aufgeschlossenheit und das Interesse an Uraufführungen. Instrumentalisten von Weltrang wie Frank Peter Zimmermann, Marc-André Hamelin und Isabelle van Keulen sowie Dirigenten wie Carlos Kalmar, Mikhail Agrest und Michael Schönwandt kommen immer wieder gern nach Bremen.

Mit ihren vielfältigen Konzertreihen und den abwechslungsreichen Veranstaltungen ihrer Musikwerkstatt sind sie nahezu täglich zu erleben. Ein Herzstück bilden dabei die Philharmonischen Konzerte und die Afterwork-Konzerte. Hinzu kommen zahlreiche Sonderkonzerte sowie rund 150 Opernvorstellungen im Theater Bremen. Kammermusikreihen und Projekte für Kinder und Jugendliche runden das Angebot ab. Die Strahlkraft dieses Orchesters reicht weit über die Landesgrenzen.

Neben dem Konzert- und Opernbetrieb ist den Bremer Philharmonikern die Förderung des musikalischen Nachwuchses ein wichtiges Anliegen. Mit verschiedenen Veranstaltungen erreichen sie pro Spielzeit über 19.000 Kinder und Jugendliche. Ein Meilenstein ist dabei die „Musikwerkstatt Bremen“, mit der ein deutschlandweit einzigartiges Konzept zur musikalischen Breitenbildung umgesetzt wird.

Die Bremer Philharmoniker beschränken sich nicht nur auf das Musizieren in etablierten Kulturstätten, sondern fassen ihren Kulturauftrag deutlich weiter: Sie engagieren sich für soziale, ökologische und karitative Zwecke – in der festen Überzeugung, dass Kultur ein wesentlicher Bestandteil einer lebenswerten Gesellschaft ist.

Chor | Bremer RathsChor

Die Chorpartien werden wie immer vom Bremer RathsChor übernommen.

Leitung | Antonius Adamske

Seit nunmehr bereits vier Jahren ist Antonius Adamske der künstlerische Leiter des Bremer RathsChors. Daneben wirkt er auch als Dirigent des Monteverdi-Chor Hamburg sowie seit dem Sommersemester 2023 als künstlerischer Leiter der Universitätsmusik an der Georg-August-Universität Göttingen. In 2023 wurde er zudem in „Historischer Musikwissenschaft“ an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg promoviert.



Foto: Robert Wilde

:Tickets

Eintritt: Kat I 37 € erm. 32 € · Kat II 33 €/28 € · Kat III 27 €/22 € · Kat IV 22 €/17 €
Karten bei Nordwest Ticket, Telefon: 0421 / 363636; im WESER-KURIER Pressehaus, Martinstraße 43, bei den regionalen Zeitungshäusern und über unsere Homepage. Sie können auch direkt per Mail Tickets (vor-)bestellen unter: ticket@raths-chor.de. Inhaber*innen von Schwerbehindertenausweis ab GdB 70, Rollstuhlfahrer erm. Preis in allen Kat. und Begleitperson frei. Schüler /Stud./ Azubi / FSJ erm. Karten in allen Kategorien – an der Abendkasse frei. Abendkasse und Einlass ab 18.45 Uhr.

:Vorschau

MISSA SOLEMNIS

L. v. Beethoven

JUBILÄUMSKONZERT
15 JAHRE Bremer RathsChor

8. Hanna Zumsande
A. Nicole Pieper
T. Clemens Loschmann
B. Henryk Böhm

Orchester: Göttinger
Barockorchester
Bremer RathsChor
Leitung: Antonius Adamske

SONNTAG,
31. DEZEMBER 2023 · 19 UHR
ST. URSULA-KIRCHE
BREMEN

Wir sind unseren Sponsoren, Förderern und Unterstützern sehr dankbar:

Der Senator für Kultur

KARIN UND UWE HOLLWEG STIFTUNG

Freie Hansestadt Bremen

Harry und Brigitte Bornemann-Stiftung

BARTELS NOTEN